

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Netz der Begrenzungen

Ist es nicht übelste Heuchelei, wenn zugleich Krieg geführt und über Abrüstung debattiert wird? Wir glauben nicht; denn Johnsons erklärtes Kriegsziel in Vietnam ist ja auch nicht der Sieg, sondern das Erscheinen des Gegners am Konferenztisch. Als die Sowjets vor Wochen überraschend ihre Bereitschaft bekundeten, wieder an den Genfer Abrüstungstisch zu treten, liess deshalb der amerikanische Präsident in Moskau durch Harriman, seinen reisenden Botschafter, nochmals nachdrücklich Washingtons Verhandlungswillen dokumentieren. Damit traten, während die ersten amerikanischen Truppenverstärkungen für Vietnam ihre Helme fester schnallten, die beiden führenden Nuklearmächte wieder in einen lebhaften Dialog miteinander. Die Sowjets suchten in Genf keineswegs nur Gelegenheit, in einer neuen Abrüstungsdebatte gegen Amerika mit Worten gewaltig zu streiten, um in Tat und Wahrheit mit Peking den Krieg in Vietnam «bis zum letzten Vietkong» durchzustehen. Die Sowjets handelten, als sie die amerikanische Delegation wieder an den Abrüstungstisch riefen, zugleich im eigenen Interesse wie in jenem Rotchinas und Hanois: Während Washington über ein Abkommen, das die Weiterverbreitung von Atomwaffen verbieten soll, verhandelt, bleibt es ihm strikte verboten, auch nur daran zu denken, den Gegner allenfalls durch atomare Erpressung oder gar durch Atomschläge an den Verhandlungstisch zu zwingen.

Mao Tse-tung sagte unüberhörbar deutlich, wie viel ihm gerade an dieser einen Kriegsbegrenzung liegt. In eben jenen schicksalsschwangeren Julitagen des Kriegsrates in Washington ehrte er auffällig Li Tsung-yen, einen namhaften Heimkehrer aus dem Lager der Exilchinesen. Mao Tse-tung begrüßte diesen aus Amerika heimgekehrten Bekehrten mit dem Geständnis, sein kommunistisches Reich sei «noch nicht sehr stark»; es müssten noch Jahrzehnte eines harten Aufbaues durchgestanden werden, bevor sich Peking des Gegenteils rühmen dürfe. Musste Washington dieses überraschend offene Eingeständnis nicht dahin interpretieren, dass Mao Tse-tung, der ja zu den alten Staatsführern zählt, den Aufbau Rotchinas zu einer sehr starken Macht zu seinen Lebzeiten nicht mehr zu gefährden wünsche, also seiner-



Blick in die Welt

Edwin Bernhard Gross

seits ebenfalls das Überschreiten jener Schwellen vermeiden möchte, die zu einer Kriegsausweitung unter atomaren Einsätzen führen müssten? Vermutlich erhielt Malraux, der mit einem Brief de Gaulles in Peking erschien, auch einige entsprechende Stichworte für die nächste Pressekonferenz des französischen Staatschefs.

Die seiner gegenwärtigen Macht angemessenen Formen der Kriegsausweitung, vor allem jene der Revolution, lässt sich Peking jedoch nicht verbieten. Wird es in diesem Zuge auch Indonesien helfen, nächsthin eine Atombombe zu zünden? Eine solche Demonstration der Beweglichkeit in Pekings Atompolitik wäre um so beklemmender, als die Sowjets zur gleichen Zeit die Amerikaner in Genf unter Druck setzen, die Bundesrepublik aus allen nuklearen Garantien fallen zu lassen.

Es reizt vermutlich nicht nur den Kommunisten, sondern auch den alten Chinesen Mao Tse-tung, die Amerikaner zu Gefangenen ihrer eigenen Begrenzungstheorien zu machen, sie also in einem Netze zappeln zu sehen, dessen Maschen sie mit Hilfe ihrer Verbündeten und Moskaus, ihres kommunistischen Koexistenzpartners, selber immer enger geknüpft haben.